

Theater ist Bürgerwille

Wie alles begann: Mit festlichem Akt ins Jubiläum

VON MARTINA PRANTE

HILDESHEIM. Richtig festlich war's mit rotem Teppich, Geschenken, Fanfaren, feinen Kleidern und Torte. Der Intendant trug Fliege und die Verwaltungsdirektorin Seide – und beide ein breites Lächeln im Gesicht.

100 Jahre wird ein Theater nicht alle Tage. Und deshalb durften am offiziellen Gründungstag auch geladene Gäste – Gönner und Freunde des Theaters – einige schöne Worte zum Anlass hören, die vor allem den Bürgerwillen zum Theater lobten.

Ausgesprochen kreativ die Aufzählung aller Gäste auf der Kinoleinwand, was den Rednern das Nennen und dem Publikum das Hören vieler Namen ersparte. Ausgesprochen kurz die Redebeiträge von Intendant, Oberbürgermeister, Staatssekretär und dem Vorsitzenden des TN-Freundeskreises. Ausgesprochen schwungvoll das Potpourri von Melodien, mit denen Christian Mädlar am Klavier eine Auswahl von Fotos aus 100 Jahren begleitete.

Zwischen „sehr intellektuell und sehr langweilig“ (Zitat Pierre Léon) und „intellektuell aber hochinteressant und auf den Punkt!“ (Urs Bircher) schwankte die Bewertung der Festrede von Prof. Klaus Zehelein. Der Präsident des Deutschen Bühnenvereins beschäftigte sich mit den Folgen der Sparzwänge auf Ensemble-



Lebendig und schwungvoll: Die Gospelvoices überzeugen nicht nur durch ihre farbenprächige Kleidung, sondern auch durch ihren Gesang.

Fotos: Hartmann

Tummelplatz der Chöre

Und der Geburtstag geht weiter: Am Tag nach dem Jubiläum erobern die Meistersinger des Alltags das Stadttheater

VON MARTINA PRANTE

HILDESHEIM. Es war Werner Seitzers Idee, zum 100. Jubiläum die Meistersinger des Alltags auf die Bühne des Stadttheaters zu bringen. „Wir wollen nicht nur ein Edel-Ei legen, sondern auch die Menschen herholen, die den Gedanken der Chöre im Alltag weitertragen.“

Und die Idee trug Früchte: Mehr als 1600 Menschen fanden im Laufe des Sonntags den Weg ins Stadttheater, um sich 20 Chöre unterschiedlichster Couleur anzuhören, mitzusingen, zu schunkeln und Beifall zu spenden.

Über den niedersächsischen Chorverband hatte sich das Theater Adressen besorgt und die sangesfreudigen Formationen angeschrieben. „Die Ferien sind uns ein bisschen in die Quere gekommen“, erklärt Musikdramaturg Ivo Zoll-

ner, der sich noch mehr Chöre gewünscht hätte.

Allerdings bieten schon die 20 – mit einer Songauswahl zwischen drei und acht Stücken – ein breites Spektrum. Das reicht von religiös orientierten Chören wie den Gospelvoices und dem Gospelchor „Joys get together“ über Shanty-Gruppen wie dem Chor aus Sarstedt bis zu Kinderchören wie den „Mini-Martinis“ aus Emmerke und dem Kinder- und Jugendchor Algermissen.

Stark vertreten sind auch die Männergesangsvereine wie „Eintracht“ aus Bad Salzdetfurth oder „Caecilia“ aus Dingelbe. Beide sind übrigens mit Gründungsdatum 1846 und 1884 weitaus älter als das Stadttheater. Als reiner Frauenchor halten nur „Die Chorallen“ mit ihren international ausgerichteten Songs die weibliche Fahne hoch.

Und für die Laien ist es schon ein Er-

gebnis, einmal auf der Bühne des Stadttheaters singen zu dürfen. Die Aufregung ist groß. Aber die rund 400 Sänger lassen sich vom ständigen Kommen und Gehen und Türenklappen nicht verunsichern. Egal, ob sie mit Dirigent oder ohne, mit Akkordeon-Begleitung oder Klavier singen, sie lassen ihrer Begeisterung freien Lauf.

Die einen verstehen ihren Auftritt eher als kleinen Festivalbeitrag und Möglichkeit zum Austausch, die anderen genießen ihn als richtiges Konzert. Und das Publikum weiß es zu würdigen. So geht bei Titeln wie „Rollin' home“, „Wir lagen vor Madagaskar“ oder „Hoch auf dem gelben Wagen“ ein erregtes Raunen durch die Zuhörerreiben.

Das zweimalige Angebot der Bühnenbesichtigung, von Christian Mädlar und Bettina Braun humorvoll begleitet, lockt viele Interessenten auf die Bretter, auf

denen die „Meistersinger“ am Vorabend triumphierten. Außerdem umrahmten ein wenig frequentierter Büchertisch, eine süße Sponsorentorte und ein bunter Schminktisch das Festival, bei dem die Chorfasen unter sich waren.

Nur vom Festvortrag des Hildesheimer Geschichtsprofessors Manfred Overesch zum Auftakt des Sängerprogramms ließen sich auch andere Hildesheimer anlocken. Und wurden mit einer lebendigen Untersuchung und Beschreibung des Theaters als „Resonanz und Puls des Lebens“ und einem ambitionierten Plädoyer gegen das Regietheater belohnt.

Und manche blieben, denn Musik verbindet. Eine gute Idee, im Geiste des wagnerschen „Meistersinger“-Gedankens vom Bürger als Träger der Kunst diesen Tummelplatz der Chöre zu organisieren.



Galante Gastgeber: Jörg Gade und Verwaltungsdirektorin Claudia Hampe bei der Begrüßung vor dem Thega. Foto: Hartmann

große und Spielplangestaltung und der Frage, wie wichtig der heutigen Gesellschaft Theater noch sei.

„Kommentare zur Aktualität unserer Lebens finden wir in anderen Medien, die Versuchung der Vereinfachung ist groß“, konstatiert Zehelein. Das allerdings ziele Verarmung, Hilfslosigkeit, Vereinsamung und Verdrängung nach sich. „Theater ist unmittelbar, handelt mit lebenden Menschen, ist regional und stellt trotzdem globale Fragen.“ Man dürfe die Marginalisierung der Theater in der Öffentlichkeit nicht zulassen. Wirtschaftlichkeit dürfe Einmaligkeit nicht dominieren.

Der Bühnenvereins-Präsident gestand Theater zu, „das Eigene, die Welt und das Fremde besser verstehen zu lassen“. Theater müsse ein geschützter Raum des Ausprobierens und Experimentierens, „des noch nicht Gewussten“ bleiben. In der umfassenden gesellschaftlichen Sinnkrise seien Schauspiel, Musik, Tanz „für das Überleben einer Gesellschaft unabdingbar notwendig“.



Festlich gewandert: Der Männergesangsverein „Eintracht“ von 1846 Bad Salzdetfurth singt sich durch Oper, Operette und Musical.



Der Internationale Chor macht seinem Namen alle Ehre und lässt Songs aus Italien, Afrika und Russland erklingen.



Zweimal darf das Publikum die Schräge der „Meistersinger“ erklimmen und auf der Festwiese Infos über die Bühne erfahren.



Die Jüngsten beim Chorfestival im Stadttheater: die „Mini-Martinis“ aus Emmerke. Und auch sie machten ihre Sache gut.